

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 193.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 20. August.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Insektions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschen.

1856.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Vom L. Hofe. Herzog Paul von Württemberg durchpassirt. Keine Normonen in Dresden. — Wien: Inspektionstour des Generaladjutanten. Die in der österreichischen Armee dienenden Juden. — Berlin: Das Gefecht der Preußen mit den Piraten an der maroccanischen Küste. Diplomatisches. Die Provinziallandtage. — Stettin: Notabilitäten nach Russland abgereist. — Kurhessen: Zur Verfassungsfrage. — Eisenach: Bevorstehende Reise der Herzogin von Orleans. — Karlsruhe: Das Befinden des Großherzogs Ludwig. — Mannheim: Herrbert Rau's Recurse vermessen. — Frankfurt: Spaltung zwischen dem Senat und dem Bürgercollegium. — Paris: Zur Feier des 15. August. Herr v. Kisteff zum 20. September erwartet. Die bevorstehende Abreise des Kaisers und der Kaiserin. Das Befinden Regnaud's. Vermischtes. — Lissabon: Mangel an Lebensmitteln. Cholera, Proderesse. — Turin: Die Hundert-Kanonen-Subscription. — London: Bankausweis. Die königl. Familie zurück. Eine Ehrenspange für die Expedition nach dem afrikanischen Meer. Reclamation des Generals Kmetz.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Krankenkassenüberzicht des Vereins evangelischer Glaubensgenossen. Eisenbahnarbeiter bei Schwargenberg verschüttet. — Freiberg: Die Spreisanstalt. Feuer.

Preis aus schreiben der Oekonomischen Gesellschaft. Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Vorseitennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 18. August. (Indép.) Der „Moniteur“ meldet, daß auf Befehl des Kaisers von den zur Vollstreckung des Testaments des Kaisers Napoleon I. angewiesenen Fonds jedem der in dem Testamente bezeichneten 26 Departements 50,000 Fr. ausgezahlt werden sollen. Ein Theil der für Militärs bestimmten Gelder ist bereits vertheilt worden. Der Kanzler der Ehrenlegion ist beauftragt, noch weitere 5000 Fr. an die darsitzenden Soldaten des Kaiserreichs zu vertheilen.

Dresden, 19. August. Ihre Majestät die Königin haben mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Sidonia und Anna, in Begleitung Ihrer Excellenzen des Oberhofmeisters wickl. geheimen Raths Freiherrn v. Wern und der Oberhofmeisterin Baroness v. Friesen, heute Vormittag die hiesige Industrieausstellung mit einem Besuche beehrt.

— Gestern Mittag ist Sr. königl. Hoheit der Herzog Paul von Württemberg, über Leipzig von Bremen kommend, hier eingetroffen, im „Hotel Royal“ abgestiegen und Nachmittags nach Weiskau weitergereist.

— Die aus der „Kön. Ztg.“ in viele andere Blätter übergegangene Nachricht von der Existenz einer Normonen-

gemeinde in hiesiger Stadt scheint auf der Erfindung eines mächtigen Kopfes zu beruhen. Die genauesten deshalb gepflogenen Erörterungen haben ergeben, daß jene Nachricht rein aus der Luft gegriffen ist und wir bis jetzt unter uns solche „Höllge“ noch nicht haben.

Wien, 17. August. (Mit. Ztg.) Sr. k. k. Hoheit der Feldmarschalleutnant Erzherzog Leopold, General-Genie-director, ist von seiner dreiwöchentlichen Inspektionstour der Festungen und festen Punkte in Mähren, Galizien, Siebenbürgen und Ungarn, am 13. August Abends nach Wien zurückgekehrt. Sr. k. k. Hoheit berührte von hier aus Brünn, Olmütz und Krakau, von da Preßburg, Lemberg und schlug die Route über Zalesce, Wisznitz und Maros-Basarhely nach Kronstadt ein. Von diesem äußersten Punkte des Kaiserreiches gerühte der Herr General-Genie-director über Hermannstadt die Festungen Adad und Temesvar in Augenschein zu nehmen und dann die Rückreise über Szegedin und Pesth-Ofen nach Wien anzutreten. Dieser Inspektion soll nächstens eine weitere über Graz und Triest, Venedig und Verona, durch Tirol und von da über Salzburg und Linz erfolgen.

(A. Z.) Folgende Notizen über die in den Reihen der österreichischen Armee dienenden Soldaten jüdischen Glaubens dürften auch in weiteren Kreisen von Interesse sein. Im Ganzen dienen in der österreichischen Armee etwa 12,000 Juden. Von diesen sind mehr als 500 Offiziere, Aerzte, die bei uns gleichfalls Offiziersrang haben, und Militärrechnungsbeamte. Von den übrigen Juden bekleiden sehr viele Unteroffiziersstellen und zwar vorzüglich deshalb, weil die Juden meistens des Schreibens und Lesens in der deutschen Sprache kundig sind. Ich habe die Zahl der jüdischen Offiziere, Aerzte u. a. auf 500 angegeben. Diese Zahl ist durchaus nicht übertrieben; doch werden in dem neuesten Wertheimer'schen „Jahrbuch für Israeliten“, dem ich diese Daten entnehme, namentlich aufgeführt: 2 Majore, 4 Rittmeister, 4 Hauptleute, 15 Oberleutnants und 34 Unterleutnants jüdischer Confession. Unter dem ärztlichen Personal werden namentlich aufgeführt: 20 Regimentsärzte, eine Charge, die den Juden erst seit dem Jahre 1848 zugänglich ist, und 51 Oberärzte. Die Zahl der Unterärzte, die jedenfalls eine sehr große ist, wird nicht ziffermäßig konstatirt. In der Rechnungsbranche sind bloß 24 jüdische Beamte namentlich bekannt. Ich muß übrigens noch bemerken, daß die Soldaten mosaischer Confession an allen hohen jüdischen Feiertagen dienstfrei sind und auch den jüdischen Gottesdienst besuchen dürfen. Am jüdischen Veröhnungstag sieht man Hunderte von Soldaten in den Synagogen und Bethäusern. Da junge Israeliten, um Offiziere zu werden, den Glauben ihrer Väter nicht abzuschwören brauchen, so findet man jetzt auch schon in den Militärerziehungsinstituten jüdische Cadetten, die sich zu tüchtigen Offizieren heranbilden und es auch werden, sobald ihre Befähigung sie dazu berechtigt.

Berlin, 19. August. Ueber das gestern bereits gemeldete Gefecht der Bemannung der Corvette „Danzig“ mit den Mauren bei Melilla (an der maroccanischen Küste) ist der „N. Pr. Z.“ folgender Bericht zugegangen: „Von Bord Sr. Majestät Dampfcorvette „Danzig“ wurden am 7. August zwei Boote bemannt und zur Recognition der gedachten Küste, an welcher 1852 das Kolberger Schiff „Lange“ von Secarubern geplündert und dessen Mannschaft gemordet war, abgeschickt, welche nahe dem Strande von den schaaftenweise hinzueilenden Piraten mit beständigem Gewehrfeuer empfangen und gesungen wurden, zur Corvette zurückzuführen. Sr. königliche Hoheit der Prinz-Admiral befahl die sofortige Bemannung von einigen Booten, schiffte sich selbst in Begleitung seines Adjutanten mit aus und landete mit 65 Mann

(Matrosen und Seesoldaten) auf der Küste, woselbst eine weit überlegene Schaar Piraten sich ihrer Landung entgegensetzte. Doch stürmenden Fußes drängte die preussische Schiffsmannschaft unter persönlicher Anführung ihres Befehlshabers am Lande vor, griff den Feind nachdrücklich an und trieb ihn mit ansehnlichen Verlusten (100—150 Mann) die felsige Küste hinauf und darüber fort, bis die immer rascher anwachsende Ueberzahl der Piraten es für gerathen halten ließ, zur Corvette zurückzugehen. Mit ungewöhnlichem Muthe bestand das kleine Detachement auch dieses Rückzuggefecht und verlor an Todten 1 Offizier und 8 Mann, und hatte an Verwundeten 2 Offiziere und 17 Mann. Unter dem Feuer der Kanonen der „Danzig“ kehrten die Boote an Bord zurück. Der Leutnant zur See I. Klasse Niesemann, Adjutant Sr. königlichen Hoheit des Prinzen-Admirals, starb an seiner tödtlichen Wunde in der Lunge noch während der Rückkehr an Bord in den Armen seiner Kameraden. Leider erhielt Sr. königliche Hoheit der Prinz-Admiral fast gleichzeitig mit seinem tapfern und braven Adjutanten, der dicht an seiner Seite fiel, einen Schuß in den rechten Oberschenkel (2 Hand breit über dem Knie), doch soll die Wunde glücklicherweise nur leicht und schon in der Befestigung sein. Der zweite verwundete Offizier ist der Fähnrich zur See, Piesch, welcher einen Schuß in den Ellbogen erhielt. Als die Boote zu Bord gebracht waren, eröffnete die „Danzig“ noch ein kurzes aber wirksames Feuer gegen die feindliche Aufstellung, und hätte einen abermaligen Landungsversuch gewagt, wenn die Stärke ihrer Besatzung dazu ausreichend gewesen wäre. Die Corvette kehrte darauf nach Gibraltar zurück, schiffte ihre Verwundeten aus, welche ins dortige englische Militärhospital sehr bereitwillig aufgenommen wurden, und besattete ihre Todten mit allen militärischen Ehren. Sr. königliche Hoheit kehrt, wie wir hören, noch in dieser Woche über England nach Preußen zurück.“

— Der „St. A.“ meldet: Sr. Majestät der König haben am 13. August Mittags gegen 1 Uhr im hiesigen Schlosse den bisherigen königlich sardinischen Minister-Residenten, Grafen v. Lannoy, in einer Privataudiens zu empfangen und aus seinen Händen ein Schreiben entgegen zu nehmen geruht, wodurch Sr. Majestät der König von Sardinien ihn zu dem Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei Allerhöchstdemselben erheben. Unmittelbar darauf ertheilten Sr. Majestät dem zum königlich portugiesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister hiesseit ernannten Baron v. Santa-Caterina eine Privataudiens und empfangen aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Majestät des Königs von Portugal, wodurch er in der gedachten Eigenschaft bei Allerhöchstdemselben beglaubigt worden ist.

— Der Kaiser von Rußland hat, wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, durch den Grafen Adlerberg am 17. dem Feldmarschall v. Wrangel eine telegraphische Depesche übersandt, welche ihm zu seiner Ernennung gratulirt. — Sicherem Vernehmen nach ist der Kammerherr und Legationsrath v. Neumont zum Ministerresidenten an den Höfen von Toscana, Modena und Parma ernannt worden, wo er seit mehreren Jahren als Geschäftsträger fungirte. — Obgleich die Vorträge für die Provinziallandtage im Allgemeinen in den betreffenden Ministerien beendet sind, so werden doch die Provinziallandtage, wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, in diesem Jahre nicht im September, sondern muthmaßlich erst am ersten Sonntag des October eröffnet werden.

Stettin, 16. August. (Nordb. Z.) Das russische Postdampfschiff „Bladimir“ trat heute Mittag mit 165 Passagieren die Reise nach Kronstadt an. Es befanden sich unter

Feuilleton.

Dresden, 19. August. Zweites Theater. Am Mittwoch, den 20. d. M., und den beiden nächstfolgenden Tagen wird Herr Emil Siebert im Zweiten Theater sich auf der Concertbühne produciren. Es ist dies harmonika-artige, höchst vollkommene Instrument daselbst, auf welchem vor einigen Jahren Hr. C. Dülken aus London concertirte. Herr Siebert hat kürzlich in Berlin durch seine Vorträge Beifall gefunden, denen man eine virtuose und zugleich sehr geschmackvolle Behandlung nachrühmt. Es sei hiermit das musikalische Interesse des Publikums dafür angeregt, um so mehr, da sich Herr Redmüller alle Mühe giebt, durch die Darstellungen auf seiner Bühne, auch durch großen Wechsel des Repertoires, möglichst anziehende Unterhaltung zu bieten. — Die gestrige Vorstellung des Lustspiels von F. Voß „Der alte Fritz und die Jesuiten“ war nach Maßgabe der Kräfte recht lobenswerth, und namentlich tragen in befriedigender Weise dazu bei Frau Redmüller, Fräul. Werthold, die Herren v. Leuchter, Fräul. Redmüller, Weirauch und besonders die Darsteller der Jesuiten, auch des krummen Mitglieds derselben. Herr Carlstein muß den zu pathetischen Reden und die zu steife Haltung abzulegen suchen, Fräul. Werthold das Sprechtempo nicht in zu erregter Weise überfüllen und Fräul. Gesterling an die Stelle der Natürlichkeit nicht forcirte und verzierte Manier treten lassen. Durch einen gewandten und mit gefälliger Tourneur begabten Darsteller der sogenannten Bonvivantrollen würden dieselben Vorstellungen ungemein gewinnen.

Die Industrieausstellung in Dresden.*

(Fortsetzung des VII. Art. d. H.)

Wk. Wenn man Dr. A. Schaffhäu's in München gelehrten und wissenschaftlichen Bericht über „musikalische Instrumente“ (wir sagen lieber Musikinstrumente) auf der Münchner Ausstellung mit einigen Nachdenken gelesen hat; wenn man Heinrich Weller's von Gontershausen Buch über Klänge oder die Beschaffenheit der Piano's in aller Form, einer aufmerksamen Durchsicht würdigte; wenn man endlich täglich in Leipzig mit Leuten von Fach im Pianofortebau und mit Musikern in Berührung kommt, die etwas von der Sache verstehen müssen, so sollte man meinen, daß wenigstens Einiges über jene Musikinstrumente geschrieben werden könnte, was sich lesen ließe. Wohl möglich! Aber doch nicht so leicht ist es, über Musikinstrumente zu schreiben, die sich auf einer Ausstellung befinden. Wenn es auch geschehen wäre, was nicht geschehen ist, daß ein und derselbe ausgezeichnete Pianist auf jedem Instrumente mit gleichem Feuer vorgespielt hätte, wir würden dennoch außer Stand gewesen sein, die Vorzüge eines Instrumentes vor dem andern herauszubringen, viel weniger aber abzuschätzen, welches Instrument die beste Stimmung hält, sich am wenigsten abspielt u. s. w. Denn es ergeht den Instrumenten, die neben einander gespielt werden, wie den Delbildern, die neben einander hängen, sie schaden sich einander! Die von klenderlicher Farbe schlagen die in beschönigtem Lössen gehaltenen. Ein Londoner Grand donnert alle deutschen Klänge nieder, die in der Regel einen beschönigteren Ton und nicht so viel Messing besitzen. —

Wenn wir aber in kritischer Unfehlbarkeit rückwärts ein Urtheil auszusprechen vermöchten, so wäre dies immer nur ein persönliches und vielleicht bedwegen ein nicht ganz einflußreiches, weil es öffentlich ausgesprochen wird und mit vielen Tausend Zungen über die Menschen hineintreibt. Um nun aber keinem der Aussteller von Musikinstrumenten wehe zu thun, ohne dadurch auf der andern Seite dem Allgemeinen zu nützen, werden wir kein Urtheil über die Leistungen der Einzelnen fällen. Im Ganzen aber läßt sich dem Pianofortebau in Dresden das Zeugnis geben, daß er fortwährend auf der Bahn der Verbesserungen und sich ansetzen sein läßt, den gesteigerten und oftmals launhaften Ansprüchen sowohl der Musiker von Fach als der Liebhaber des Pianofortespiels und schöner Möbel zu genügen. — Dresden fertigt auch viel Instrumente für die Ausfuhr, besonders nach Amerika, und daß dies mit Erfolg geschieht, zeugt dafür, daß dieselben den Ansprüchen genügen. Die Preise der Dresdner Instrumente sind ferner verhältnißmäßig billig. Darin genügen sie den Anforderungen der Mehrzahl ihrer deutschen Abnehmer, die von dem deutschen Pianofortefabrikanten verlangen, daß er Instrumente so vorzüglich im Außern und Innern für 400 bis 500 Thlr. herstelle (wenn man sich wirklich noch bis zu dieser Summe versteht), welche in England noch einmal so theuer bezahlt werden. Wenn daher Schaffhäu am Schluß seiner Abhandlung über „besaitete Tasteninstrumente“ sagt: „Der ausgezeichnete niedere Preis mancher (deutscher) Instrumente ist nicht bloß, wie in den benachbarten Ländern, ein Zeichen einfacher, auch im Innern schmuckloser Construction, sondern mehr ein Zeichen nachlässiger, leichtfertiger Fabrikarbeit, die, wenn sie auch im Anfange viele der gewöhnlichen Käufer befriedigt, sich doch zuletzt an dem Fabrikanten empfindlich rächt.“ so müssen

* Vergl. Nr. 175, 178, 179, 181—189, 191, 192 d. Bl.